

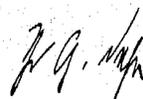
Prof. Dehn

Halle/ Saale, den 21. Jan. 32  
Seydlitzstr.24

Lieber Herr Barth,

Ihr Brief war mir eine rechte Stärkung, und ich danke Ihnen sehr. Hier ist es nun wirklich so, dass alles von einer Psychose ergriffen ist, Studenten und Dozenten, nur der Rektor ist noch nicht angesteckt. Die theologische Fachschaft hat heute einmütig ( freilich ohne eine ausdrückliche Abstimmung vorzunehmen) in einer fulminanten Resolution meine Abberufung verlangt. Ich störte den Frieden der Universität und hätte die Studenten in ihren heiligsten Gefühlen gekränkt. Ich darf Ihnen nun die Versicherung geben, dass mich diese Stürme nicht umwerfen werden, in keinem Fall werde ich mich zu übereilten Entschlüssen hinreißen lassen. Wenn diese Ungewitter etwas abgezogen sein werden, wird man dann zusehen müssen, ob eine Wirkungsmöglichkeit für mich übrigbleibt. In meinem Kolleg bleiben jetzt nur noch die treuesten Anhänger. Die Verbindungen haben zum Teil den Besuch verboten. Es wurde mir heute als Aeußerung einer Studenten kolportiert: die Vorlesung ist gut, das Seminar ausgezeichnet, aber wir können trotzdem nicht mehr hingehen. Diesen Leuten ist es durchaus ernst, und es sind nicht die schlechtesten, aber es ist nun einmal heiliger Krieg gegen mich entbrannt. Mit Leuten aus der D. C. S. V. habe ich stundenlang verhandelt, sie wollten mir selber sagen, dass sie nicht mehr zu mir halten könnten, und ich konnte auch diese guten netten Jungen nicht überzeugen. Es ist wirklich hier jetzt Tummelplatz böser Geister.

Mit herzlichem Gruß



Ich möchte gern noch eine kleine Berichtigung des vertraulichen Briefes, den ich an Herrn Schmidt geschickt habe, und den er Ihnen gewiß gegeben hat, vornehmen. Ich habe seinerzeit vor etwa vier Wochen mit dafür gestimmt, dass eine zweite praktische Professur eingerichtet werde. Jetzt an der neuerlichen Aktion zur Erreichung dieses Antrages habe ich mich nicht mehr beteiligt.